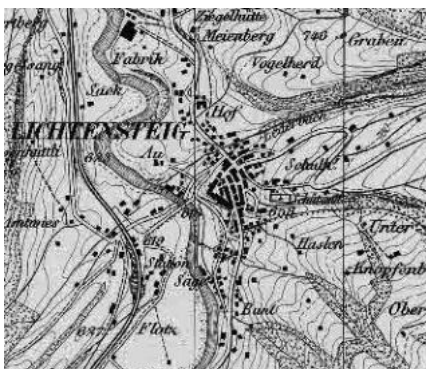




Flugbild Bruno Pellandini 2008, © BAK

Mittelalterliches Städtchen auf Felskopf über der Thur. Imposante Silhouette der geschlossenen Altstadt mit klarer Hierarchie von Haupt- und Nebengassen. Typische Vorstädte; Bahnhof-, Gewerbe- und Industriequartiere in unmittelbarem Bezug zum Flusstraum.



Siegfriedkarte 1879



Landeskarte 2007

Kleinstadt/Flecken

☒☒☒	Lagequalitäten
☒☒☒	Räumliche Qualitäten
☒☒☒	Architekturhistorische Qualitäten

Lichtensteig

Gemeinden Lichtensteig und Wattwil, Wahlkreis Toggenburg, Kanton St. Gallen



1 Blick von der Stadtbrücke



2



3



4 Altstadt und südliche Vorstadt



5 Altes Rathaus, um 1400



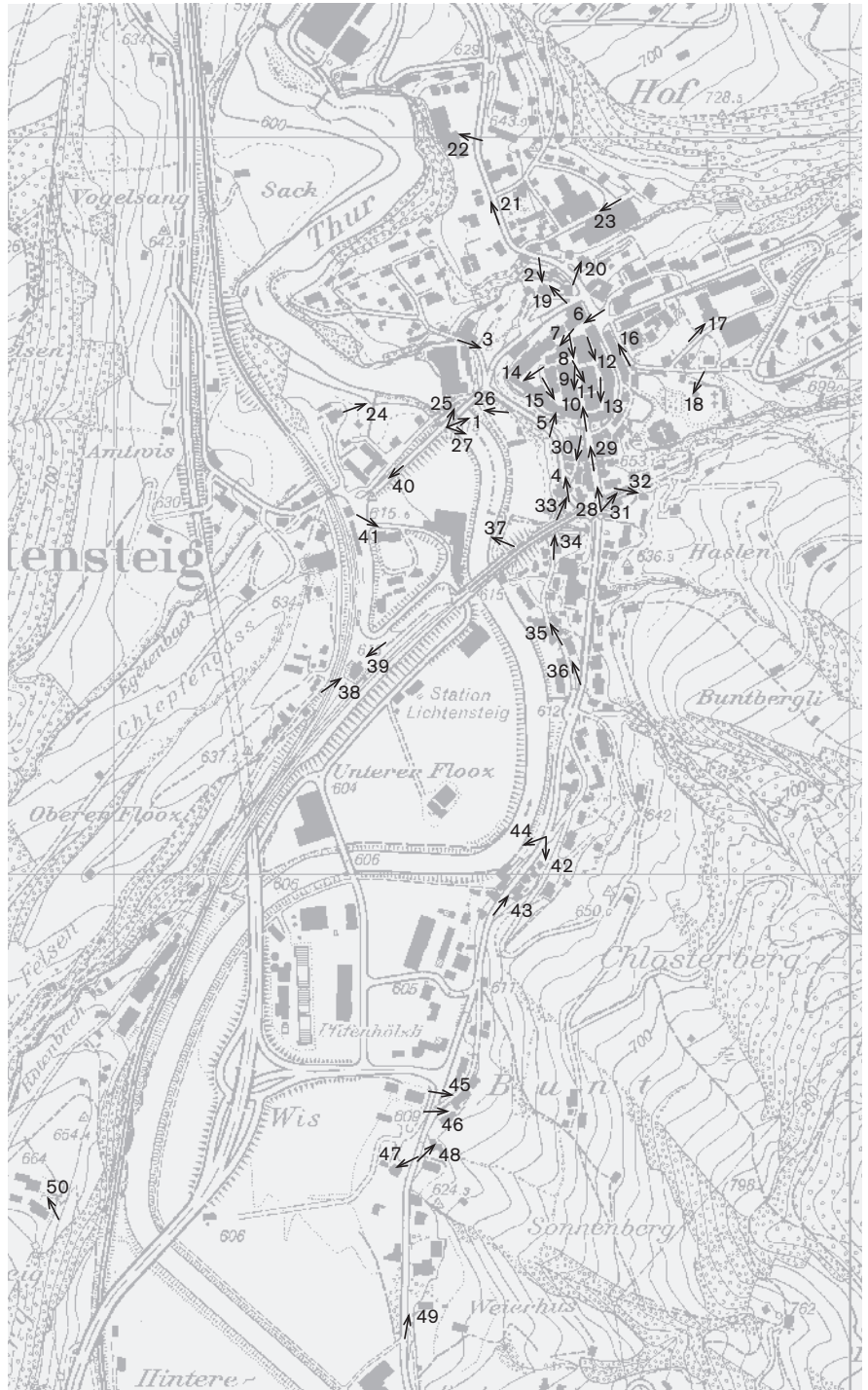
6 Eingang zur Altstadt



7 Rathaus, 1682–92



8



Fotostandorte 1: 10 000
Aufnahmen 2003: 1–50



9



10

Lichtensteig

Gemeinden Lichtensteig und Wattwil, Wahlkreis Toggenburg, Kanton St. Gallen



11



12 Löwengasse



13



14 Goldener Boden



15 Hintergasse



16 Östliche Vorstadt



17 Schulhaus, 1906



18 Kath. Kirche St. Gallus, 1969–70



19 Nördlicher Vorstadtbereich



20



21 Loretostrasse



22 Gasthaus und Brauerei



23

Lichtensteig

Gemeinden Lichtensteig und Wattwil, Wahlkreis Toggenburg, Kanton St. Gallen



24



25 Ehem. Spinnereifabrik



26 Stadtbrücke von 1870



27 Südlicher Vorstadtbereich



28 Neugasse



29



30 Steigstrasse



31 Schwendi



32



33 Alte Strasse



34



35



36

Lichtensteig

Gemeinden Lichtensteig und Wattwil, Wahlkreis Toggenburg, Kanton St. Gallen



37 Linksufrige Fabrikanlage



38 Bahnstation



39 Aufnahmegebäude, 1910



40 Altes Aufnahmegebäude von 1870



41 Bahnhalle, um 1900



42 Ortsteil Bunt



43



44 Auenlandschaft



45



46



47 Fabrikantenhaus an der Wilerstrasse



48



49



50 Schulheim Hochsteig

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Hist. Ortskern auf vorspringendem Felskopf	A	×	×	×	A			1,3–15,24
E	1.0.1	Altes Rathaus an der Hintergasse, traufständiger Steinbau mit Dachreiter, erstmals erwähnt 1534; davor Sandsteinbrunnen von 1991				×	A	o		1,5,15
	1.0.2	Umriss des einst befestigten Städtchens						o		1,3
	1.0.3	Rathaus, ehem. Landvogtei, verputzter Mischbau mit Laubengang und Satteldach, erb. 1682–92, Erkerturm von 1977						o		7,8
	1.0.4	Bankgebäude, massiver neoklassiz. Kubus von 1872, Akzent in der nördlichen Bebauung						o		2
	1.0.5	Leicht gegen Süden sich absenkende Hauptgasse mit Laubengängen						o		8–11
	1.0.6	Bezirksgebäude, 4-gesch. Giebelbau mit zwiebelhelmigem Eckerker und Laubengang, als Bürgerhaus erb. um 1640						o		11
	1.0.7	Verputzter Saalbau mit hohen Fenstern, an Gasthaus «Krone» angebaut, 2. H. 20. Jh.						o		
	1.0.8	Barocker Natursteinbrunnen mit Brunnensäule; dahinter neues Ladenlokal, leichter Eingriff in hist. Baustruktur						o		
	1.0.9	Brunnen in Sandstein neben dem ehem. Untertor, 8-eckiges Becken mit Brunnensäule						o		10
	1.0.10	Sich verzweigender Platzraum vor dem ehem. Obertor						o		6,16
G	2	Kompakte östliche Vorstadt, 17.–A. 20. Jh.	AB	×	/	×	A			16
	2.0.1	Erweiterungsbauten in Beton hinter frontalem PTT-Gebäude, im hist. Kontext leicht störend						o		
	2.0.2	Zweigesch. Wohnüberbauung von 1984, die alte Häuserzeile gegenüber erdrückend							o	
	2.0.3	Frohburg, verputzter bürgerlicher Wohnkubus in eingezäuntem Garten, erb. 1865						o		
	2.0.4	Zweigesch. verputztes Wohnhaus mit Satteldach, unauffällige Erscheinung, ca. M. 20. Jh.						o		
G	3	Hof, durchmischte lockere Bebauung nördlich des Ortskerns, 18.–20. Jh.	B	/	/	/	B			19–23
E	3.0.1	Herrschaftliches Fabrikantenhaus in ummauertem Garten, 4-gesch. Walmdachkubus mit geschweiften Quergiebeln, erb. 1787				×	A	o		21
	3.0.2	Brauereikomplex Burth mit dominantem Turmaufbau und älterem Gasthaus						o		22
	3.0.3	Stickeriefabrik Leemann, parallel stehende Backsteinbauten mit Satteldach, A. 20. Jh.						o		
	3.0.4	Blockfabrik mit kancelartigem Türmchen, Akzent im Quartier, erb. 1932 in den Formen des Neuen Bauens						o		20,23
	3.0.5	Erweiterungsbau der Blockfabrik, 2. H. 20. Jh., die Altbauten davor erdrückend							o	20
	3.0.6	Vorstadtbereich, in der Senke des Lederbachs locker situierte Altbauten						o		2,19
	3.0.7	Lederbach, durch den nördlichen Vorstadtbereich fließend (auch 0.2.2)						o		
B	3.1	Nördlicher Vorstadtbereich, 18./19. Jh.	AB	/	/	×	A			20
	3.1.1	Zwei stattliche, die Hauptstrasse flankierende Wohnbauten: Haus Schweitzer, erb. 1777, und ein bäuerlicher Blockbau, 18. Jh.						o		

Lichtensteig

Gemeinden Lichtensteig und Wattwil, Wahlkreis Toggenburg, Kanton St. Gallen

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	3.2	Geordnet stehende Häuser und Gewerbebauten, Auftakt zu Hof	AB	/	/	X	A			
	3.2.1	Bauernhaus am Ortseingang, sonnenverbrannter Strickbau mit südorientierter Klebedachfront, dat. 1765 im Giebel						o		
G	4	Wohnquartier Alte Strasse, gewundene Strassenbebauung, 18./19. Jh.	AB	X	/	X	A			33–36
	4.0.1	Alte Strasse, dörfliche Gasse mit alten Holzhäusern und einem Brunnen						o		33–36
	4.0.2	Linie der 1910 eröffneten Bodensee–Toggenburg–Bahn, heute Schweiz. Südostbahn (SOB), sich mit der Toggenburger Bahn von 1870 vereinigend (auch 0.4.1)						o		31,32
	4.0.3	Gewerbebau mit Flachdach, klotzig und Altbauten erdrückend, 3. D. 20. Jh.							o	
	4.0.4	Schlichtes verputztes Wohnhaus, in die Reihe von Altbauten integriert, M. 20. Jh.							o	
G	5	Lockeres Bahnhofquartier mit Wohnbauten, einem Kleintheater, einer Fabrik, 19./20. Jh.	B	/	X	/	A			37–40
E	5.0.1	Ehem. Aufnahmegebäude von 1870, 1-gesch. Riegelbau in der Brückenachse; schräg davor eine Linde; Linie der Schweiz. Südostbahn (auch 0.0.43)				X	A	o		40
E	5.0.2	Markantes neobarockes Aufnahmegebäude mit Symmetrieachse, Perrondächer in Stahl, erb. 1910				X	A			38,39
	5.0.3	Güterschuppen mit Satteldach von 1870, mit störendem eternitverkleidetem Anbau						o	o	
	5.0.4	Holzverschindelte Bahnhalle mit Eingangsrisalit, Aussentreppe und Saalanbau, erb. um 1900						o		41
	5.0.5	Div. Laubbäume über Böschung gegenüber alter Bahnlinie, raumwirksam						o		
	5.0.6	Zweigesch. Einfamilienhaus, in Gestalt und Material gut in Garten integriert, erb. um 2000						o		
	5.0.7	Laubbaumreihe, auf die neue Bahnstation ausgerichtet						o		
	5.0.8	Winkelförmiges, in den Flussraum dringendes Fabrikgebäude, 2- bis 3-gesch. Massivbau, M. 20. Jh.						o		37
G	6	Äusseres Bunt, durchgrünte lockere Bebauung beidseits der Hauptstrasse, vornehmlich 18./19. Jh.	A	X	X	X	A			47–49
	6.0.1	Dreigesch. Fabrikantenhaus, Täferfront mit klassiz. Quergiebel, dat. 1783 im Korbbogenportal; Westturm mit geschweiften Blechhaube						o		47
	6.0.2	Herrschaftlicher 4-gesch. Wohnkubus in Park mit Schindelschirm, strassenseitiger Täferfront und Korbbogenportal, 19. Jh.						o		
	6.0.3	Hausfronten und eingezäunte Pärke bzw. Gärten, Fassung der locker bebauten Strasse						o		49
B	0.1	Kompakte südliche Vorstadt der Neugasse/Steigstrasse, mehrheitlich 19. Jh.	A	X	/	X	A			27–29
	0.1.1	Neugasse, Verlängerung der Hauptgasse, von Häusern und Zeilen gefasster Strassenraum						o		28,29
	0.1.2	Räumlich wirksame Steigstrasse, Vorläufer der Neugasse						o		30
B	0.2	Textilindustrieanlage am rechten Ufer der Thur, 19. und 20. Jh.	AB	X	/	/	A			24,25
E	0.2.1	Dreigeschossiger Kopfbau der ehem. Spinnerei, Mansarddach mit Dachreiter, erb. 1819; ab 1883 Zwirnereibetrieb, heute Mischnutzung				X	A			25

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.2.2	Lederbach, tangiert die Industrieanlage						o		
B	0.3	Schabegg, mittelständische Häuserreihe oberhalb des Ortskerns, 19./A. 20. Jh.	A	/	/	×	A			
	0.3.1	Kath. Pfarrhaus, 2-gesch. Putzbau mit Walmdach und klassiz. Stilmerkmalen, von 1868						o		
B	0.4	Ensemble von Wohnhäusern in der Senke des Schwendibachs, 19./20. Jh.	AB	/	/		B			31,32
	0.4.1	Linie der 1910 eröffneten Bodensee-Toggenburg-Bahn, heute Schweiz. Südostbahn (SOB)						o		31,32
B	0.5	Durchmischte Bebauung an der Ausfallstrasse nach Wattwil, vornehmlich 19./20. Jh.	B		/		B			
	0.5.1	Altes Wohnhaus dicht an der Strasse, heute Bürotrakt des erdrückenden Gewerbebetriebs (4.0.3)						o		
	0.5.2	Neuer 2-gesch. Wohnbau mit Satteldach hoch über Stützmauer, aufdringliche Erscheinung im Strassenbild							o	
	0.5.3	Neues 1-gesch. Wohnhaus mit Satteldach, am Hang über hoher Stützmauer						o		
B	0.6	Lockere durchgrünte Erweiterung des Bahnhofquartiers, Wohn-/Gewerbebauten, 19./20. Jh.	C	/	/		C			
	0.6.1	Restaurant «Bahnhöfli», 3-gesch. Walmdachbau am Bahnübergang, erb. um 1870						o		
	0.6.2	Älterer 2-gesch. verputzter Giebelbau mit Ecklisenen, gewisse Weitwirkung						o		
	0.6.3	Stättlicher 2-gesch. Wohnkubus am Hang, in die Ferne wirkend, erb. kurz vor 1879						o		
B	0.7	Streifenförmiger Wohnbereich des erweiterten Bahnhofquartiers, vornehmlich 19./20. Jh.	B		/		B			
	0.7.1	Holzverschindeltes 2-gesch. Wohnhaus auf hoher Stützmauer						o		
	0.7.2	Gemauertes Trafohäuschen, Türmchen mit spitzgiebeligem Satteldach, A. 20. Jh.						o		
B	0.8	Inneres Bunt, lockere Häuserreihe beidseits der alten Landstrasse am Hang, 18.–A. 20. Jh.	B	/	/	/	B			
E	0.8.1	Markanter Altbau in Holz über gemauertem Eingangssockel mit Korbbogenportal				×	A			
	0.8.2	Dreigesch. massiver Wohnblock, die Altbauten erdrückender Putzbau, 2. H. 20. Jh.							o	
	0.8.3	Restaurant «Hirschen» giebelseitig zur Hauptstrasse, an altes Wohnhaus angebaut						o		
B	0.9	Mittleres Bunt, kurzer Bebauungsstrang an hangparalleler Hauptstrasse, 18./19. Jh.	A	×	/	×	A			42,43
	0.9.1	Hohe Stützmauer in Beton, den Strassenraum mit begrenzend						o		43

Lichtensteig

Gemeinden Lichtensteig und Wattwil, Wahlkreis Toggenburg, Kanton St. Gallen

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.9.2	Haus Rosengarten, 2-gesch. Putzbau mit Walmdach und klassiz. Quergiebeln						o		42
B	0.10	Mittleres Bunt, lockere Bautenreihe an der alten Landstrasse am Hangfuss, 18./19. Jh.	AB	/	X	/	A			45,46,48
	0.10.1	Spätbarockes Wohnhaus mit Walmdach, geschweiftem Quergiebel und Klebedächern, um 1800						o		48
	0.10.2	Wohnblock, 3-gesch. klotziger Putzbau, die hist. Bebauungssilhouette beeinträchtigend, 2. H. 20. Jh.							o	
B	0.11	Rotenbach, Gewerbe-/Industriebauten, Wohnhäuser und Schulanlage, 19./20. Jh.	B	/		/	B			
	0.11.1	Langes regelmässig gegliedertes Fabrikgebäude mit Wohnhaus als Kopfbau, erb. nach 1911						o		
	0.11.2	Schulhaus, älterer 2-gesch. Satteldachbau mit talseitigem Quergiebel, gute Sicht übers Tal						o		
B	0.12	Anlage Schulheim Hochsteig mit Ökonomiegebäuden, 20. Jh.	B	X	/	/	B			50
E	0.12.1	Schulheim Hochsteig mit Weitwirkung, spitzgiebliger Putzbau mit 3-gesch. Erker, erb. 1920				X	A			50
	0.12.2	Neuer Schulbau mit Aula unter flachem Satteldach, vornehmlich in Beton, erb. 1999/2000						o		
	0.12.3	Alter Brunnen mit zwei Becken						o		
U-Ri	I	Flussraum und Auenlandschaft der Thur	a			X	a			24,26,44
	0.0.1	Am Fuss des Städtchens vorbeifliessende Thur, z. T. von Bäumen und Büschen gesäumt						o		24,26,37,44
	0.0.2	Gemeindegrenze Lichtensteig/Wattwil						o		
	0.0.3	Stadtbrücke in Stahlfachwerk, von weitem gut sichtbar, erb. 1870						o		26
	0.0.4	Allee, auf die alte Bahnstation hinlenkend						o		40
	0.0.5	Zwei einfache 2-gesch. Arbeiterhäuser am sanft zur Thur abfallenden Hang, 19. Jh.						o		24
	0.0.6	Dreigesch. Wohnblöcke, 2. H. 20. Jh., leichte Verbauungen des jeweiligen Ortsteilrandes						o		
	0.0.7	Zwei schlichte ältere Wohnhäuser und eine Stallscheune						o		
	0.0.8	Unscheinbares Mehrfamilienhaus mit Satteldach, M. 20. Jh.						o		
	0.0.9	Eisenbahnbrücke in Naturstein, in mehreren Bögen den Fluss überquerend, um 1910						o		
	0.0.10	Zweigesch. Reihenhäuser, E. 20. Jh., neben ehem. Säge direkt am Flussufer						o		
	0.0.11	Grosse Stallscheune mit Hocheinfahrt zur Durchgangsstrasse						o		
	0.0.12	Einfamilienhaus, 2-gesch. Putzbau, M. 20. Jh.						o		
U-Zo	II	Steiler Hangstreifen am Fusse der westlichen Altstadt	ab			X	a			1,27
	0.0.13	Mehrere neuere Garagen, Verletzungen des imposanten Steilhangs unterhalb der Altstadt						o		3

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
U-Zo	III	Grünraum im Umkreis der ref. Kirche	ab			/	a			
	0.0.14	Ref. Kirche, grob verputzter Kubus mit gedrungenem Turm, erb. 1967						o		
U-Zo	IV	Stadtau, durchgrüntes Ein- und Mehrfamilienhausquartier, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
	0.0.15	Zweigesch. Mehrfamilienhaus, horizontal betonter Massivbau, ca. 1930er-Jahre						o		
U-Zo	V	Wieshang vor dem nördlichen Ortseingang	a			/	a			
U-Ri	VI	Hof, Ein- und Mehrfamilienhäuser mit viel Grün am steilen Hang, vorwiegend 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
U-Zo	VII	Senke des Lederbachs und Wieshang mit Altbauten	a			×	a			
	0.0.16	Schwimmbecken der Lichtensteiger Badeanstalt, sehr schön im Bachtal gelegen						o		
	0.0.17	Zweigesch. Wohnhaus, erb. nach 1908, Auftakt zum Ort						o		
E	0.0.18	Stättlicher Putzbau, 2-gesch. Kubus mit Walmdach, 2. H. 19. Jh.				×	A			
	0.0.19	Imposante Linde, von Bürgistrasse umringt						o		
	0.0.20	Zweigesch. Front eines verkleideten Gewerbebaus in der Achse der Ausfallstrasse						o		
U-Zo	VIII	Schulareal und Mehrfamilienhäuser, 20. Jh.	b			×	b			17
E	0.0.21	Primarschulhaus, 3-gesch. Mauerbau mit Dachreiter, dat. 1906, davor kurze Baumreihe und prächtige Linde				×	A	o		17
	0.0.22	Freudegghalle, Doppelturnhalle im Hang, kubische Sichtbetonkonstruktion, erb. 1999						o		
U-Zo	IX	Kath. Kirchbezirk mit öffentl. Grünanlage und alten Bäumen am Hang oberhalb des Städtchens	ab			×	a			18,31
	0.0.23	Kath. Kirche St. Gallus in plastisch durchgebildetem Sichtbeton, Glockenturm über polygonalem Grundriss, erb. 1969/70						o		18,31
	0.0.24	Ummauerte Fiedhofanlage, davor dichte Gruppe von alten hohen Bäumen						o		
	0.0.25	Einfamilienhaus am Rand des begrünten Kirchbezirks, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.26	Schützenhaus Tellburg, verkleideter Holzbau, erb. wenige Jahre vor 1879						o		
U-Ri	X	Erweiterungsbereich mit locker stehenden Einfamilienhäusern, 20. Jh.	b			/	b			
	0.0.27	Einfamilienhaus, hell leuchtender Putzbau, erb. um 2000						o		
	0.0.28	Drei 2-gesch. Einfamilienhäuser, eternitverschindelte Giebelbauten, M. 20. Jh.						o		
U-Ri	XI	Wieshang mit landschaftsgliedernden Baumreihen/-gruppen, wichtiger Ortshintergrund	ab			×	a			32
	0.0.29	Neue Städtli-Garage mit Tankstelle, den Freiraum zwischen Vorstadt und Ortserweiterung verbauend						o		
	0.0.30	Zwei ältere Häuser, erhöht am Hang mit Blick über das Tal						o		

Lichtensteig

Gemeinden Lichtensteig und Wattwil, Wahlkreis Toggenburg, Kanton St. Gallen

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.31	Verputztes Einfamilienhaus, den Rand des Ortsteils verunklärend, E. 20. Jh.							o	
	0.0.32	Auf Bach bezogenes altes Giebelhaus mit Gewerbelokal; daneben Wohn-/Gewerbebau							o	
	0.0.33	Bächlein, unter Hauptstrasse durchfliessend							o	
	0.0.34	Zwei 4-gesch. Wohnblöcke am Hangfuss, klotzige unsensible Putzbauten, Beeinträchtigung der hist. Ganzheiten							o	
	0.0.35	Drei Wohnbauten, den Ortsrand verunklärend bzw. den Wieshang verbauend, 2. H. 20. Jh.							o	
	0.0.36	Gemauertes Trafohäuschen, Türmchen mit spitzgiebeligem Satteldach, A. 20. Jh.							o	
	0.0.37	Weierhaus, gestrickter Streckhof mit Giebelfront gegen Westen, Rundbogenportal in Stein, erb. 1670er-Jahre							o	
U-Ri	XII	Lockerer Gewerbe- und Industriebereich in der Talsohle, E. 19./20. Jh.	b			/	b			
U-Ri	XIII	Wieshang, Hintergrund des Bahnhofquartiers	ab			×	a			
	0.0.38	Alter Streckhof mit Klebedachfront, Sichtbezug zum erweiterten Bahnhofquartier							o	
	0.0.39	Viergesch. Wohnblock, den kleinteiligen Ortsrand des erweiterten Bahnhofquartiers verbauend, 2. H. 20. Jh.							o	
U-Ri	XIV	Waldbegrenztes Rotenbachtal	a			×	a			
	0.0.40	Rotenbach in felsigem Bett							o	
	0.0.41	Älteres 1-gesch. Arbeiterhaus							o	
	0.0.42	Altes Gehöft und 1-gesch. Wohnhaus an bester Aussichtslage							o	
	0.0.43	Linie der Schweiz. Südostbahn (SOB), eröffnet 1870 als Toggenburger Bahn							o	
	0.0.44	Fabrikkomplex mit vor 1879 gegr. Textilfabrik und späteren Erweiterungsbauten							o	
E	0.0.45	Hochkamin, in Sichtbackstein gemauert				×	A			

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Die Gegend beidseits der Thur wurde durch die im 8. Jahrhundert vom Mittelland her einwandernden Alemannen besiedelt. Im unteren Toggenburg war im 11. Jahrhundert das Geschlecht der Toggenburger begütert. Zum Ausbau und zur Festigung ihrer Macht gründeten die Herren – sie waren seit 1209 Grafen von Toggenburg – an verkehrspolitisch und strategisch wichtiger Stelle wohl zu Beginn des 13. Jahrhunderts das Städtchen. Urkundlich wurde der Name «Lichtensteige» erstmals 1228 erwähnt. Die Bezeichnung «oppidum seu munitio» (Stadt oder befestigter Siedlungsplatz) entstammt einer Urkunde aus dem Jahr 1271. Auf einem steilen Felskegel oberhalb des Passes Wasserfluh erbauten die Grafen zwischen Thur- und Neckertal die Burg Neutoggenburg. Im Lauf des 14. Jahrhunderts konsolidierte sich Lichtensteig als Marktort. Um 1310 hatten die Bürger ein eigenes Gericht unter einem Schultheissen. Graf Donat regelte im Jahr 1400 in einem Freiheitsbrief die Vorrechte der Bürger und das Marktrecht. Sein Nachfolger, Graf Friedrich VII., erweiterte die städtischen Rechte und Freiheiten. Mit seinem Tod im Jahr 1436 starb das Grafengeschlecht aus, und 1468 ging das Toggenburg durch Kauf an die Abtei St. Gallen über. Abt Ulrich Rösch bestätigte und erweiterte die Privilegien des rund 400 Einwohner zählenden Städtchens. Es erlangte grosse Bedeutung als Sitz des äbtischen Landvogts und später als Versammlungsort des toggenburgischen Landrats, des Landgerichts sowie des Kriegsrats. Der Ort entwickelte sich zum Verwaltungs- und Marktzentrum des gesamten Toggenburgs. Der Stadtrat tagte im Alten Rathaus (1.0.1) an der Hintergasse. Auch das Handwerk hatte goldenen Boden: Lichtensteiger Silber- und Goldschmiede, ebenso die Hafner machten sich einen Namen.

Kirchlich gehörte Lichtensteig ursprünglich zur Pfarrei Wattwil. Eine Kapelle wurde 1353 erwähnt, doch erst 1435 kam es zur Gründung der eigenen Pfarrei und zum Bau der ersten Pfarrkirche in der Nähe des Obertors. 1528 nahm die Mehrheit der Lichtensteiger die reformatorische Lehre an. Bald darauf stellte der Fürst- abt den katholischen Gottesdienst wieder her, und ab 1532 diente die damalige Kirche beiden Konfessionen.

Beim Einmarsch der französischen Truppen 1798 brach die äbtische Herrschaft zusammen. Den letzten Landvogt, Karl Müller-Friedberg (1755–1836), ernannten die Lichtensteiger zum Ehrenbürger. Seit 1803 gehört die kleine Gemeinde zum neu gegründeten Kanton St. Gallen; das Städtchen wurde zum Bezirkshauptort.

Etappen der Siedlungsentwicklung

Über die ursprüngliche Anlage des Orts gibt es nur Vermutungen. Bestimmt war Lichtensteig von einem Wall und einem Graben umgeben: Eine Ringmauer wird in einer Schrift aus dem Jahr 1400 erwähnt. Auch die beiden Stadttore, das Ober- und das Untertor, gab es bereits 1425 beziehungsweise 1435. Gegen Ende des Mittelalters war der Ausbau zum dreieckigen Städtchen mit Befestigungsanlage abgeschlossen (1.0.2). Ansätze zur kleinen Vorstadt im Osten (2) gab es wahrscheinlich bereits im 16. Jahrhundert und später entwickelte sich die Siedlung auch gegen Süden hin (0.1.2). Um 1800 war der nördliche Vorstadtbereich (3.1, 3.0.6) locker bebaut; einzelne Häuser säumten die Alte Strasse im Süden und deren Fortsetzung in Richtung Wattwil. Noch im 19. Jahrhundert kam dem Marktort grosse Bedeutung zu. Neben dem wöchentlich abgehaltenen Garn- und Tuchmarkt fanden zusätzlich vier Jahrmärkte statt. Die beiden Stadttore begannen, den Handel und Verkehr zu stören, weshalb sie 1828 abgebrochen wurden. Im ersten Viertel des 19. Jahrhunderts lebten in der kleinen Gemeinde etwa 650 Personen. In dessen zweitem Viertel wurden die Grabengasse und die Neugasse (0.1.1) ausgebaut.

Mit der Industrialisierung zogen einige Textilbetriebe nach Lichtensteig. 1816 gründete der Glarner Alois Marty anstelle der alten Stadtmühle eine mechanische Spinnerei (0.2.1). 1868 begann Joseph Staehelin, ebenfalls am Fluss (0.0.1) eine Weberei zu betreiben. Die wirtschaftliche Entwicklung erfuhr mit dem Bau der Toggenburger Bahn Wil–Ebnat (5.0.1) weitere Impulse. 1884 eröffnete Albert Mäder eine Druckerei, aus der später die heutige Blockfabrik hervorging (3.0.4). Im gleichen Quartier kam es 1902 zur Gründung der Stickereifabrik Leemann. Mit der industriellen Entwicklung nahm auch die Bevölkerung zu: 1850 zählte die Gemeinde 875 Einwohner, zwanzig Jahre später bereits deren 1034. Nach der 1874 erfolgten Einge-

meindung von St. Loretto, Hof und Blatten erreichte die Einwohnerzahl rund 1450 Personen. Früher schon hatten sich die beiden Kirchgemeinden für den Neubau einer paritätischen Kirche entschieden. Die neogotische Anlage aus dem Jahr 1868 setzte ausserhalb der Altstadt mit ihrem Spitzhelm ein unübersehbares Zeichen. Darauf wurde die alte Kirche abgebrochen und an ihrer Stelle ein Bankgebäude errichtet (1.0.4).

Das damalige Ortsbild präsentiert sich auf der ersten Ausgabe der Siegfriedkarte von 1879 wie folgt: Der kompakte Kern ist Schwerpunkt der gesamten Siedlung. Das Erschliessungsnetz ist hierarchisch aufgebaut. Es basiert auf zwei Hauptachsen, der Staatsstrasse Wil–Wattwil einerseits und der Passstrasse Lichtensteig–Wasserfluh andererseits, sowie verschiedenen Nebenstrassen und -wegen. Vom Kern ausgehend dehnen sich ein dichter Vorstadtbereich nach Osten, ein lockerer nach Norden und ein Siedlungsarm nach Süden aus. Letzterer setzt sich in der lockeren Strassenbebauung der mehrteiligen Siedlung Bunt fort. Auf der gegenüberliegenden Talseite befinden sich unten im Talboden die alte Station der Toggenburger Bahn und ein paar weitere, sehr locker stehende Bauten in deren Umkreis. Das Gebiet ist durch die den Thurgraben überwindende Stadtbrücke erreichbar.

Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein blieben Struktur und Ausdehnung der Siedlung im Wesentlichen unverändert. Um 1900 war die Einwohnerzahl der Gemeinde auf 1324 gesunken. Der Verkehr durch den traditionellen Verwaltungs- und Markttort hatte sich bereits im ausgehenden 19. Jahrhundert verringert und dürfte sich nach Eröffnung der Bodensee–Toggenburg-Bahn 1910 (4.0.2, 0.0.9) dezimiert haben. Obwohl die Textilfabriken florierten und die Stickerei wie auch die Weberei als Hausindustrie verbreitet waren, verlagerte sich die industrielle Entwicklung nach Wattwil. So kam es zum Bau eines lediglich kleinen Bahnhofquartiers. Um das Städtchen wurde es immer stiller. Im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts entstanden nur wenige neue Bauten. Zu den wichtigsten zählen drei öffentliche Gebäude: das erhöht stehende Primarschulhaus von 1906 (0.0.21), das architekturhistorisch wertvolle Aufnahmegebäude (5.0.2) im Spickel zwischen den beiden Bahnlinien und die Post von 1917 vor dem nördlichen Eingang zur Altstadt. Die markan-

teste Neuerung im Ortsbild dieser Epoche war die Eisenbahnbrücke (0.0.9) über die Thur und die Bahnlinie in ihrer Fortsetzung (4.0.2, 0.4.1).

Bis nach dem Zweiten Weltkrieg stagnierte die Entwicklung, was auch die Einwohnerstatistik der Gemeinde belegt (1930: 1666 Personen, 1941: 1633). Seit Mitte des 20. Jahrhunderts zieht Lichtensteig wieder etwas Gewerbe, Industrie und Bewohner an. Im Jahr 1950 wohnten in der Gemeinde 1798 Personen; 1960 waren es deren 2032. In den Siebzigerjahren geriet die Bevölkerungsentwicklung ins Stocken. Jahrzehntlang war der industrielle Sektor stärkster Wirtschaftszweig (1960/70: 75 %), bis im ausgehenden 20. Jahrhundert der Dienstleistungssektor überhandnahm. Gebaut wurde sowohl innerhalb der alten Quartiere wie in Flussnähe. In der Stadtau (IV) sowie in Hof (VI) entstanden neue Wohnviertel. Nun flankieren neue Schulbauten und Wohnblöcke (VIII) die Bürgstrasse, auf der Burghalde wächst ein Einfamilienhausquartier heran (X). In der Talsohle häufen sich Gewerbebauten und Dienstleistungsbetriebe (XII). Im Ortsteil Bunt beeinträchtigen Ein- und Mehrfamilienhäuser das kettenförmige Siedlungsbild. 1967 ging mit dem Bau der reformierten Kirche (0.0.14) die Zeit der konfessionellen Doppelbelegung zu Ende. Der Architekt Walter M. Förderer baute an der Stelle der alten paritätischen Kirche die imposante katholische Sichtbetonkonstruktion (0.0.23). Sie ist aus dem kleinstädtischen Ortsbild nicht mehr wegzudenken.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Lichtensteig, die einzige Kleinstadt des Toggenburgs, liegt im mittleren Thurtal auf dem Schnittpunkt zweier alter Verkehrsachsen: der Verbindung zwischen St. Gallen und dem oberen Zürichsee sowie der Strasse von Wil nach Wildhaus. Im Zentrum des langen Ortsbilds steht die auf einem Felskopf über dem rechten Ufer der Thur thronende Altstadt (1), die im Volksmund Felsenstädtchen genannt wird. Gegen Osten geht der Fels in den Köbelisberg über. Im Westen, dem Tal zugewandt, bricht der Fels wie eine Fluh jäh ab. Der im Süden anschliessende Talabschnitt liegt bereits auf Boden der Gemeinde Wattwil.

Rund um den Kern liegen vorstädtische Siedlungsteile, entweder als strukturelle Fortsetzung (2, 0.1) der historischen Bebauung oder als lockere Viertel (3.0.6, 3.1). An diese schliessen wiederum Ortserweiterungen an, nämlich die homogene Häusergruppe am Hang (0.3), die Häuser in der Senke des Schwendibachs (0.4), der kurze uneinheitliche Strassenzug im Süden (0.5), der lockere Nordabschnitt von Hof (3) und das dörflich anmutende Quartier Alte Strasse (4). Andere erhaltenswerte Ganzheiten sind vom Zentrum und seinen Erweiterungen vollständig abgelöst, so die Industrieanlage an der Thur (0.2) und die mit dem Bahnanschluss zusammenhängenden Gebiete und Baugruppen (5, 0.6, 0.7). Die wichtigste Umgebung, der Flussraum (I), ist zum grössten Teil noch unverbaut. Das linke Ufer bietet beeindruckende Aussichtspunkte, denen die winkelförmige Altstadtfront ihre imposanteste Seite zeigt.

Die Siedlungskette Bunt (6, 0.8, 0.9, 0.10) repräsentiert stimmungsvoll die Situation an der alten Verkehrsachse im ländlichen Raum zwischen den Zentren Wattwil und Lichtensteig. Trotz der Umleitung des Durchgangsverkehrs ist die heutige Hauptstrasse zwischen Lichtensteig und Wattwil noch immer stark befahren. Im waldreichen Gegenhang hat sich der Rotenbach eingegraben (0.0.40). Auf einem ansteigenden Geländeerücken liegen hier zwei im Lauf des 20. Jahrhunderts ausgebaute Häusergruppen (0.11, 0.12). Von weitem gut sichtbar ist das steilgiebelige Schulheim Hochsteig (0.12.1).

Der historische Ortskern

Trotz baulicher Veränderungen in den letzten 200 Jahren (z. B. 1.0.4, 1.0.7, 1.0.8) hat sich der kompakte Ortskern (1) den Charakter eines mittelalterlichen Städtchens bewahrt und prägt mit seinem geschlossenen Stadtkörper in hervorgehobener Lage ganz Lichtensteig. Während der Altstadttrand im Westen bis an die Felskante heranreicht, endet er im Osten – ganz dem Verlauf des einstigen Stadtgrabens folgend – gegen den Hang in einem grossen Bogen. Das Rückgrat bildet die breite und repräsentative Hauptgasse (1.0.5). Als Mittelachse mit gefluchteten Bürgerhauszeilen trennt sie die Altstadt in zwei Hälften. Im obersten, nördlichen Abschnitt wendet sich die Hauptgasse nach Osten. An der Knickstelle stehen das mächtige Rathaus mit schmuckem Erkerturm (1.0.3), das

Toggenburger Museum von 1803/04 und das gründerzeitliche Bankgebäude (1.0.4). Schmale Quergassen erschliessen die beiden Altstadt hälften und verbinden sie mit den zur Hauptgasse parallelen Längsgassen: der grosszügig bebauten Hintergasse mit zwei schönen Plätzen – Goldener Boden, Platz vor Altem Rathaus – im Westen und der verwinkelten Löwengasse (im engen nördlichen Abschnitt auch Illegasse) im Osten.

Das Bebauungsmuster der westlichen Altstadt hälfte setzt sich von der östlichen ab. Die Parzellierung wirkt hier grosszügiger, die Bauten – früher Pfarramt, Kaplanei, Posthof und Sust sowie die katholische Schule – haben stattlichere Ausmasse. Das den südwestlichen Häusering akzentuierende Alte Rathaus (1.0.1) war im 18. Jahrhundert Sitz von Landgericht und Landrat. Es diente noch im 19. Jahrhundert der Gemeindeverwaltung. Zur Reihe von herrschaftlichen Bürgerhäusern gehört auch das «Alte Schäfli» mit Renaissance-Portal.

Die kleinstädtische Bebauung besteht fast ausschliesslich aus geschlossenen Häuserzeilen mit meist drei- bis viergeschossigen Putzbauten. Fachwerkkonstruktionen in den Obergeschossen sind eher selten. Generell stehen die Hauseinheiten traufseitig zur Gasse. Viele Häuser sind mit einem formschönen Quergiebel oder einer Aufzugslukarne bestückt, die Dachunterseiten häufig gekehlt. Die Zierelemente wie auch der Fassadenschmuck sind stilistisch teils dem Barock, teils dem Klassizismus zuzurechnen. Typische Elemente des vornehmen Gassenbilds sind die das Obergeschoss tragenden Säulen. Die zur Hauptgasse orientierten Fronten zeugen von den Wohnvorstellungen des Bürgertums und dem damals gehobenen Lebensstil (z. B. 1.0.6). Hauptsächlich trifft man im Ortskern auf Bauten aus dem 16. bis 18. Jahrhundert; in seinem Kern jedoch geht manches Bürgerhaus wie auch das Alte Rathaus (1.0.1) bis ins 15. Jahrhundert zurück. Im 19. Jahrhundert wurde oft umgestaltet oder renoviert, doch selten neu gebaut, ausser an der Grabengasse.

Die Vorstadtbereiche

Den Anschluss des Ortskern (1) zur östlichen Vorstadt (2) übernimmt der verkehrsreiche Platz vor dem ehemaligen Obertor (1.0.10). Er ist identisch mit

dem Schnittpunkt der beiden historischen Hauptverkehrsachsen. Einige Bauten, darunter das Postgebäude von 1917 mit seiner neoklassizistisch geprägten Front, fassen die Kreuzung. Andere Häuser bestimmen die Verzweigungen des Platzraums. Besonders attraktiv wirkt dabei der gepflästerte Gassenraum Viehmarkt–Schabeggweg. Hier setzt sich der Ortskern nicht nur strukturell als kompakte Bebauung sondern auch atmosphärisch dicht fort. Die Vorstadt ist nutzungsmässig und baugeschichtlich gut durchmischt. Öffentliche Einrichtungen sind ebenso präsent wie das Gastgewerbe. Neben Wohnhäusern aus dem 18. und 19. Jahrhundert, auch solchen mit eingezäunten Gärten (z. B. 2.0.3), hat es kleingewerbliche Nebenbauten und einen intakten Streckhof. Eines der ältesten Gebäude am Platz ist der verputzte Riegelbau des Hotel/Restaurants «Huber» aus dem Jahr 1665. Im Spätbarock präsentiert sich das evangelische Pfarramt in der Häuserzeile am Schabeggweg. In die feinsmassstäblich bebaute Poststrasse greift massiv ein neuer klotziger Wohnblock ein (2.0.2).

Im südlichen Vorstadtbereich verschmelzen die alten Häuser an der steilen Steigstrasse mit dem Neugassenviertel zu einer kompakten kleinstädtischen Ganzheit (0.1). Auch hier findet der Ortskern eine Fortsetzung: Die Neugasse (0.1.1) verlängert achsen- gleich die Hauptgasse und wirkt wegen einiger Ladenlokale und eines Restaurants wie eine bescheidene Geschäftsstrasse. Die homogene Bebauung aus dem zweiten Viertel des 19. Jahrhunderts ist auf den Strassenzug ausgerichtet. Dieser wirkt eindrücklich dank seiner Geschlossen- und Einheitlichkeit sowie wegen der zu Zeilen zusammengefassten gleichartigen Häuser, vorab dreigeschossigen und verputzten Bauten mit regelmässigen Fensterachsen, häufig mit Quergiebel. In Querrichtung nimmt die Dichte der kleinen Vorstadt ab. Gegen Osten schmiegt sie sich, durch terrassierte Pflanzplätze aufgelockert, an den zur Kirch-terrasse ansteigenden Hang. Gegen Westen fällt das Gelände steil ab. Hier sind dicht gedrängt mehrere alte Wohnhäuser entlang der sich absenkenden historischen Steigstrasse (0.1.2) gestaffelt. Der verwinkelte Gassenraum ist ein reizvolles Gegenstück zur geplanten Neugasse.

Der lockere Ortsteil Hof (3) kontrastiert stark mit dem geschlossenen Ortskern und der kompakten östlichen Vorstadt. Die durchmischte, recht durchgrünte Bebauung gliedert sich in Abschnitte: Vor dem Durchgang zwischen Post und Migros-Klubschule (1.0.7) schliesst ein räumlich homogener strassenorientierter Vorstadtbereich an (3.1); quer dazu bilden schlichte Wohnhäuser eine lockere bachorientierte Reihe (3.0.6); hangaufwärts lagern diverse Gewerbe- und Industriebauten (3.0.3–3.0.5). Weiter nördlich nimmt die räumliche Kontinuität entlang der Hauptstrasse ab. Dafür prägen sich einzelne Gebäude wie das prächtige Fabrikantenhaus (3.0.1), der Gebäudekomplex der Brauerei (3.0.2) und das Toggenburger Bauernhaus (3.2.1) besonders gut ein.

An Vorstadtbereiche anliegende Ortserweiterungen

Die den Hang hinauf gestaffelten Wohnhäuser auf der Schabegg (0.3) – eine im 19. Jahrhundert erfolgte Erweiterung der östlichen Vorstadt – brechen mit den dichten Bebauungsmustern. Die vier zweigeschossigen Kuben bilden mit je einem eingezäunten Garten eine kurze, regelmässige Bautenreihe in der Falllinie des Hangs. Sie schliessen die Grünanlage (IX) des katholischen Kirchbezirks räumlich ab. Das katholische Pfarrhaus (0.3.1) ist mit seinem klassizistischen Habitus ebenso wenig der neuen Pfarrkirche (0.0.23) wie dem neogotischen Vorgängerbau zuzuordnen.

Quer zur Neugassenachse verläuft die 1910 eröffnete Bahnlinie (4.0.1). Sie sticht in der Senke des Schwendibachs in den Berg. Dort stehen locker vier schlichte Giebelhäuser und ein Nutzbau (0.4). Trotz Nähe und Verbindung zur südlichen Vorstadt führen sie ein Eigenleben. Im kleinstädtischen Ortsbild treten die Bauten kaum in Erscheinung.

Das Wohnquartier Alte Strasse (4) hingegen setzt den kurzen Nebenast der Vorstadt, die Bebauung Steigstrasse (0.1.2), nahtlos fort. Eine Betonbrücke – sie überspannt die schmale Steigstrasse schon seit über sechzig Jahren – unterbricht allerdings die räumliche Kontinuität. Trotz des schwerfälligen Bahnviadukts (0.0.9) und des klotzigen Gewerbegebäudes (4.0.3) ist die teils lockere, teils dichte Strassenbebauung als

dörfliche Ganzheit erlebbar. Der räumlich abwechslungsreiche Gassenraum (4.0.1) reagiert subtil auf das zur Thur abfallende Gelände. Alte trauf- oder giebelständige Holzhäuser prägen das Gassenbild; sie stammen vornehmlich aus dem 18. und der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts.

In der fast schnurgeraden Fortsetzung der Neugassenachse liegt an der Hauptstrasse nach Wattwil eine heterogene Bautengruppe (0.5). Die beidseits gereihten Gebäude aus dem 19. und 20. Jahrhundert enthalten Wohnungen, manchmal ein Ladenlokal, gewerbliche Einrichtungen oder Büros (z. B. 0.5.1). Zusammen mit einer hohen Stützmauer bestimmen sie den Strassenraum. Dieser ist autogerecht ausgebaut und mit Trottoirs versehen.

Textilindustrie an der Thur

Vom linken Ufer der Thur aus präsentiert sich der geschlossene Komplex der Textilfabrik (0.2) von seiner schönsten Seite. Die Anlage liegt direkt am Fluss zwischen der Stadtbrücke (0.0.3) und dem unverbauten Unterlauf des Lederbachs (0.2.2). Auch von der hohen Brücke aus ist die Fabrikanlage als Ganzes fassbar: der spätbarocke verputzte Hauptbau in Frontstellung (0.2.1), daran angebaut das Zwirnereigebäude von 1907, anschliessend die zwischen 1955 und 1957 erfolgte winkelförmige Erweiterung mit firstgleichem Satteldach über vier Geschossen. Östlich davon, entlang der hofbildenden Industriestrasse, stehen gemauerte Nebengebäude. Eine weitgehend intakte Kraftgewinnungsanlage von 1908 mit Stauwehr, Fabrikkanal und der Turbinen- und Kesselanlage ergänzt den industriellen Komplex funktional (vgl. auch Inventarisierung schützenswerter Industriebauten, Amt für Kulturpflege, Kanton SG, 1993).

Das Bahnhofquartier

Das Bahnhofquartier (5) liegt auf leicht ansteigendem Gelände links der Thur. Die Linie der alten Toggenburger Bahn (5.0.1) ist stellenweise tief in den Hang geschnitten, so dass der Fels zum Vorschein kommt. Das ältere der beiden schönen Lichtensteiger Aufnahmegebäude, ein kleiner eingeschossiger Riegelbau mit Mittelrisalit (5.0.1), steht in der Achse der Stadtbrücke, das jüngere, ein neobarocker Massivbau mit

zwiebelhelmigem Treppenturm (5.0.2), im Spickel der beiden Bahnlinien. Dazwischen spannt sich der zweiarmige Bahnhofplatz auf. Er verschmilzt mit dem Vorplatz der alten Station. Ein weiterer markanter Bau, die sogenannte Bahnhalle (5.0.4) gegenüber dem Güterschuppen (5.0.3), ist räumlich eng mit den alten Stationsbauten verbunden. Wohnhäuser weist das lockere, heterogene Quartier nur wenige auf, dagegen viel Grün mit alten Bäumen (5.0.5, 5.0.7).

Im Hintergrund des Bahnhofquartiers sind zwei unterschiedliche Viertel (0.6, 0.7) in den Hang gebettet (XIII). Das lockere Bautengemisch (0.6) oberhalb der alten Station ist eine direkte Erweiterung des Quartiers. Der Übergang wird durch das längsrechteckige Gebäude des Restaurants «Bahnhöfli» (0.6.1) am Bahnübergang markiert. Die steifenförmige Bebauung (0.7) oberhalb des jüngeren Bahnhofs, ebenfalls Teil des erweiterten Bahnhofquartiers, setzt sich leicht ab. Die auffallend schlichten Häuser folgen mehr oder weniger der Hangkante, welche durch den Bahneinschnitt entstanden ist. Dank der erhöhten Situation stehen die meisten Bauten in intensivem Sichtbezug zum vorgelagerten Bahngelände.

Der südliche Talabschnitt

Im Inneren Bunt (0.8) geht die von der alten Landstrasse erschlossene lockere Bautengruppe ähnlich subtil wie im Quartier Alte Strasse auf die Topographie ein. Da der Bestand an älteren Hauptbauten sehr klein ist, hat das Ensemble einen schweren Stand gegenüber den erdrückenden Wohnblöcken aus den letzten Jahrzehnten (0.8.2, 0.0.34, 0.0.35). Von allen Altbauten spielt der spätbarocke Giebelbau (0.8.1) die wichtigste Rolle: Einerseits strahlt er mit seiner südorientierten Klebedachfront in den Strassenraum aus, andererseits fungiert der leicht erhöht stehende Bau als Auftakt der gesamten Siedlungskette Bunt.

Der nördliche Abschnitt des Mittleren Bunt (0.9) liegt leicht erhöht über einem Bogen der Thur. Die Hauptstrasse oder Wiler Strasse ist in den steilen Hang eingegraben (0.9.1), so dass bergseits die alten Häuser auf hohem Mauersockel stehen und zusammen mit denjenigen auf der Talseite einen räumlich einprägsamen Strassenzug bilden. Der Zustand einiger Bauten

ruft nach Renovationen. Oberhalb am Hang steht das gut erhaltene Haus Rosengarten (0.9.2) – ein weiteres identitätsstiftendes Merkzeichen in der langen Kette von Ortsteilen. Wie im Inneren Bunt (0.8) schmiegt sich der lockere südliche Abschnitt des Mittleren Bunt (0.10) subtil an den eingebuchteten Hangfuss; sämtliche Bauten der lockeren, einseitigen Reihe werden von der gewundenen alten Landstrasse erschlossen. Nebst ein paar Wohnhäusern (z. B. 0.10.1) stehen in der Bautenreihe ein Kreuzfirsthaus mit Gewerbe, das aus dem Jahr 1759 datiert, und eine ehemalige Kleinfabrik mit klassizistischem Gepräge. An einzelne Häuser schliessen Gärten an. Grosse Gebäudeabstände erlauben den Blick auf den steilen Wieshang im Hintergrund (XI). Ein klotziger Wohnblock (0.10.2) stört den lockeren Zusammenhalt der intakten Altbauten des 18. und 19. Jahrhunderts empfindlich.

Der Übergang zu den architekturhistorisch wertvollen Bauten im Äusseren Bunt (6) ist fliessend: selbstbewusst wendet der spätbarocke Wohnkubus des mittleren Bunt (0.10.1) seine breite Front dem nördlichsten der Fabrikantenhäuser zu (6.0.1). Diesem biedermeierlich umgebauten Walmdachbau folgen beidseits der Strasse stattliche Wohn- und eindruckliche Fabrikantenhäuser sowie grosszügige eingezäunte Gärten beziehungsweise Parks. Fünf Nutz- oder Ökonomiebauten sind entweder den Hauptbauten beigelegt oder stehen frei in den grossen Gärten. Trotz der sehr lockeren Bebauung ist die Verkehrsachse räumlich wirksam, vor allem wegen der Hecken, Zäune und dichten Bepflanzung (6.0.3). Vor dem viergeschossigen Herrschaftshaus (6.0.2) stehen Büsche, Nadel- und Laubbäume so dicht, dass es im Sommer kaum eingesehen werden kann. Das zweigeschossige Haus Mohren gegenüber stösst hingegen mit seiner Traufseite leicht abgewinkelt in den Strassenraum vor. Das im dritten Viertel des 19. Jahrhunderts nachhaltig erweiterte und umgestaltete Gebäude ist im Kern ein Strickbau aus dem 17. Jahrhundert.

Das schmale Gelände zwischen dem Rotenbach (0.0.40) und der Eisenbahnlinie (0.0.43) ist uneinheitlich bebaut (0.11, 0.12). Die auf der Krete des Geländerückens lagernde gestaffelte Bautenreihe tritt deutlich in Erscheinung. Sie besteht aus der nach 1911 gegründeten Strumpffabrik (0.11.1), einer mit

Welleternit verkleideten Erweiterung aus den Siebzigerjahren, einer leicht zurückversetzten Schulanlage mit Kindergarten (0.11.2) sowie einem Holzhaus mit Klebedächlein, das am stärksten erhöht diese Reihe abschliesst.

Die Anlage des Schulheims Hochsteig (0.12) nimmt einen aussichtsreichen Platz auf der Krete ein. Die Bautengruppe umfasst nebst dem alles überragenden Hauptgebäude (0.12.1) einen niedrigen Anbau, eine Stallscheune, einen umgenutzten Ökonomiebau und ein neueres, gut platziertes Schulgebäude (0.12.2). Die Bauten unterschiedlichen Alters begrenzen einen ruhigen Innenhof mit Brunnen (0.12.3) und Laubbaum.

Die wichtigsten Umgebungen

Von allen unverbauten Umgebungen sind der Flussraum (I) und der Steilhang (II) unterhalb der Altstadt mit Abstand die wichtigsten. Die beiden exzentrisch stehenden Kirchen benötigen die ihnen zugeordneten Grünräume (III, IX); diese dienen zugleich als wertvolle Erholungsräume für die Öffentlichkeit. Mit dem Bau der katholischen Kirche St. Gallus (0.0.23) verband der Architekt Walter M. Förderer die Absicht, eine «grosszügige kubische Erscheinung als Bekrönung des Hügels zu bieten» und einen «in der Höhe staffelnden kubischen Aufbau zu geben» (zitiert nach Daniel Studer, Das Städtchen Lichtensteig im Toggenburg, Bern 1995). Dies ist ihm gelungen. Im mehrteiligen Bunt begünstigen zwei Umgebungen die Ablesbarkeit des ganzen kettenförmigen Siedlungsbilds: die noch unverbauten Abschnitte der Talsohle (I) mit dem Flusslauf im Vordergrund und der coupierete, steil ansteigende Westhang (XI) im Hintergrund.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Den Durchgangsverkehr beruhigen und die Ausfallstrassen redimensionieren.

Möglichkeiten zum Rückbau der ausgeräumten und geteerten Vorbereiche von Häusern prüfen.

Bei allfälligen Renovationen der Holzhäuser traditionelle Materialien verwenden.

Die Bestrebungen im Ortsbildschutz nicht auf die Altstadt beschränken.

Den Verknüpfungen wie auch den bestehenden Trennungen von Ortsteilen besondere Aufmerksamkeit schenken.

Besonderes Augenmerk auf den Vordergrund der Altstadt und das Freigelände um Kirchen und Schule richten.

Die Bemühungen im Ortsbildschutz mit der Gemeinde Wattwil koordinieren.

Einzelbauten wie das Schulhaus, die beiden Aufnahmegebäude, die spätbarocke Textilfabrik und einzelne Herrschaftshäuser sowie eine Vielzahl von intakten mittelständische und schlichten Wohnhäusern aus verschiedenen Epochen.

Bewertung

Qualifikation der Kleinstadt bzw. des Fleckens im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Hervorragende Lagequalitäten durch die beherrschende Situation der kompakten Altstadt, wegen der die Topographie berücksichtigenden Vorstadtbereiche und Ortserweiterungen sowie dank des intensiven Bezugs mehrerer Ortsteile zum Flusslauf. Beeindruckende Ansicht der kleinstädtischen Silhouette vom linken Flussufer oder vom linken Talhang aus.

☒☒☒ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten dank der klar begrenzten repräsentativen Hauptgasse, der geschlossenen Nebengassen und der Platzräume im Ortskern, dank der klar definierten Strassen und Gassen in den Vorstädten und wegen der Hierarchie in der gesamten Bebauung. Interessanter räumlicher Kontrast zwischen den kompakten Ortsteilen und den lockeren Aussenquartieren mit zum Teil eingezäunten Gärten und reizvoll begrünten Zwischenbereichen.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten wegen der ablesbaren Phasen der Siedlungsentwicklung, ausgehend von der gut erhaltenen Altstadt mit stattlichen Rats- und Bürgerhäusern bis zu den Ortserweiterungen mit epochenspezifisch geprägten Bauten. Wertvolle

1. Fassung 11.2003/fsr

Filme Nr. 9812, 9915–9918, 9927, 9928
(2003)

Fotograf: Fritz Schemmer

Koordinaten Ortsregister
724.625/242.684

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das ISOS
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz